

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis pro Stück 2 Pf. — Wochenpreis 10 Pf. — Vierteljahrspreis 3 Mark. — Halbjahrspreis 6 Mark. — Jahrespreis 12 Mark. — Einmalige Belegzahlungen sind willkommen. — Der Preis für den Abdruck von Anzeigen ist nach dem Inhalt zu bestimmen. — Die Redaktion ist für die Rückgabe von Manuskripten nicht verantwortlich. — Die Redaktion ist für die Rückgabe von Manuskripten nicht verantwortlich.



Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend
Wilsdruff-Dresden
Telegraph-Adr.: "Tageblatt"
Verleger: Carl Meißner
Druck: Carl Meißner

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 208 — 94. Jahrgang — Freitag, den 6. September 1935

Am Nervenstrang des britischen Weltreiches.

Warum eigentlich ist die ganze Welt in Aufregung geraten wegen des Abessinienabenteurers des Duce? Man wird es vielleicht nicht begreifen, daß das alte Europa so aufgereicht werden kann durch die Absichten Italiens auf das schwarze Kaiserreich. Klar wird einem die Erregung erst, wenn man Abessinien in Zusammenhang bringt mit den großen Linien der Weltpolitik. Dann wird auch gleichfalls offenbar, weshalb England sein ganzes Gewicht in die Waagschale wirft, um den Krieg gegen Abessinien zu vermeiden und Italien von diesem Abenteuer abzubringen. England sieht klar und deutlich, daß der Marsch Mussolinis in das Land des Negus schwere Gefahren für das Weltreich heraufbeschwört. Denn Abessinien ist weit mehr als irgendein Staat im schwarzen Erdteil. Seine Bedeutung liegt für die Weltpolitik gar nicht etwa in den Bodenschätzen oder irgendeinem anderen Wert. Seine Bedeutung liegt vielmehr darin, daß sich in dem schwarzen Kaiserreich zwei Lebensadern des britischen Weltreiches schneiden. Wer auch immer Abessinien angreift, der trifft diese Schlagadern.



Durch Nord-Ostafrika geht einmal die Lebensader Englands, die das Mutterland mit Indien verbindet. Immer wieder tauchen in diesen Tagen dieselben Namen auf: Gibraltar, Malta, Suez, Aden. Wer diese Linie berührt oder durchschneidet, dringt in den Lebensraum des britischen Imperiums und ist der Feind Englands. Dann aber liegt Abessinien auf einer zweiten englischen Lebensader, die durch die beiden Punkte Kairo-Kapsstadt bestimmt ist. Zwischen beiden Städten geht der ununterbrochene Landweg durch den Osten Afrikas, — ununterbrochen seit dem Tage, da England das Mandat über Deutsch-Ostafrika zufließt. So ist Abessinien gleichsam das Lebenszentrum des englischen Weltreiches geworden, das verteidigt werden wird gegen jeden, der sich ihm nähert.

Bisher gab es keinen Staat, der den Schlüsselpunkt des britischen Weltreiches irgendwie in Gefahr brachte. Da Mussolini mit seinem Abessinienfeldzug es wagt, die englischen Arzelen zu stören, bekommt er die ganze brutale Härte des englischen Machtstandpunktes zu spüren. Zwar sollte auch Frankreich merken, daß der Abessinienkonflikt seine Kolonialpolitik berührt, aber es nimmt diese Gefahr, die für die Franzosen nicht sehr groß ist, da ihre Interessen nicht in Ostafrika liegen, in Kauf, weil es Italien als Bundesgenossen für seine Europapolitik braucht.

Als im Jahre 1906 die Großmächte England, Frankreich und Italien in einem Vertrage die Unabhängigkeit Abessiniens garantierten, da wußten sie sehr wohl, was sie taten. Das kommt z. B. in der Äußerung eines bekannten kolonialpolitischen Vorkämpfers Frankreichs zum Ausdruck, der vor einer Unterwerfung Abessiniens unter eine der drei Großmächte dringend warnte und erklärte, daß dies „Rivalitäten schaffen und Konflikte vorbereiten hieße, die auf dem schwarzen Kontinent entstanden, sehr bald auf die europäische Front übertragen würden“. Mussolini erhält von England bereits die Befähigung dieses Tages.

Für England stellt sich das Abessinienabenteuer Mussolinis folgendermaßen dar: Italien hat den Hauptteil seiner Heeresmacht gegen Abessinien in Massaua, dem Hafen seiner Kolonie Eritrea, ausgelassen und wird damit — einen anderen Weg gibt es gar nicht — über Semara auf abessinisches Gebiet vorstoßen. Sein Ziel ist ohne Frage Adua. Schon deshalb, weil Mussolini die Niederlage, die Italien vor 40 Jahren durch die Abessinier an diesem Orte erlitt, wiedergutmachen will. Auf der Marschroute Adua-Adua geht es weiter zum Tanaisee. Und hier liegt ein empfindlicher Punkt des britischen Kolonialreiches. Aus dem Tanaisee entspringt der Niang-Niang. Und der Niang bedeutet Ägypten. Ägypten ist aber der Stützpunkt Englands auf dem Wege nach Indien. Denn durch Ägypten geht der Suezkanal. So

Moisi verläßt demonstrativ den Ratsaal

Genf sucht die Kompromißlösung.

Wieder rege Tätigkeit hinter den Kulissen. — Italien lehnt neue Ratssitzung mit Abessinien ab.
Der erste Akt der Abessinien-Tragödie in Genf ist verrichtet. England und Italien haben sich durch ihre Vertreter Eden und Moisi die Meinung gesagt, Abessinien verteidigt sein Recht, und Frankreich, vertreten durch Laval, spielt die Vermittlerrolle. Erreicht ist nichts durch diese erste öffentliche Sitzung des Völkerbundesrates. Also beginnt das gewohnte Spiel hinter den Kulissen. Die Besuche der Diplomaten gehen hin und her. Italiens Vertreter Moisi hat sich am Donnerstag zunächst einmal mit Laval ausgesprochen, dann haben Eden und Moisi noch einmal ohne die Statistiker des gesamten Rates Aussprache gehalten. So ging das den ganzen Tag über. Daneben hat man — der Ordnung und der Form zu genügen — auch die kleinen Mächte unterrichtet.

Italien und Abessinien bleiben hart.

Angesichts der Ereignisse in Ostafrika sind die Genfer Diplomaten natürlich eifrig bemüht, so schnell wie möglich irgendein Kompromiß zustandzubringen. Eden hat die englischen Vorschläge vom 16. August, die er auf der zerplagten Dreierkonferenz gemacht hat, wiederholt, die besagen, daß bei Wahrung der Souveränität Abessiniens entweder die drei Großmächte gemeinsam durch Vertrag oder unter Mitwirkung des Völkerbundes in Abessinien ihre „Reformtätigkeit“ aufnehmen sollen. Dabei sollten Italien besondere Vorrechte eingeräumt werden. Es war sogar, wie Eden wieder angedeutet hat, die Möglichkeit einer Abtretung abessinischer Gebiete an Italien für den Fall vorgesehen, daß Abessinien zustimmen würde.

Frankreich zieht sich weiter auf die Völkerbundspolitik zurück mit dem entscheidenden Satz: „Frankreich bleibt unbedingt dem Wert der Zusammenarbeit verpflichtet, wie es unter der Herrschaft des Völkerbundes begonnen ist. Der Frieden kann innerhalb des Völkerbundes gesichert werden. Der Pakt bindet uns alle.“ So hat Laval offiziell gesprochen. In den geheimen diplomatischen Verhandlungen, welche dem Zusammenbruch der Dreierkonferenz vom 13. August folgten, hat er aber, wie es heißt, eine kontrollierte Entwarnung Abessiniens vorgeschlagen, die natürlich von Italien durchgeführt werden sollte, selbstverständlich unter Mitwirkung eines kleinen französischen und englischen Kommandos. England hat den Vorschlag verständlicherweise abgelehnt.

Der Vertreter Abessiniens in Genf hat neue Anweisungen erhalten, darunter, wie bisher bekannt wurde, die strikte Anweisung, den bisherigen abessinischen Standpunkt nicht zu verlassen und keine Kompromisse einzugehen.

Italien ist allen Vorschlägen gegenüber unnachgiebig. Moisi hat in Genf alle Vorwürfe gegen Abessinien in einer überaus scharfen Weise wiederholt. Er hat dann noch einmal das Kompromiß von Paris abgelehnt. Er hat auch praktisch ein Eingreifen des Völkerbundesrats im Sinne einer Verhandlung zwischen gleichberechtigten Staaten gegenüber Abessinien abgelehnt. Er hat angedeutet, daß praktisch nur die Lösung durch Gewalt übrig bleibt, und nicht einmal den Schiedsspruch von Ha-I-Hai, den ein italienischer Delegierter unterzeichnet hat, anerkannt. Unter keinen Umständen werde Italien, so heißt es, an einer weiteren Ratssitzung über die abessinische Frage teilnehmen, falls Abessinien ebenfalls zu dieser Sitzung zugezogen würde.

mit Moisi Italien auf seinem Vordringen in der Richtung auf den Tanaisee auf den Lebensnerv des britischen Weltreiches.

Bisher war der Weg nach Indien gesichert. Britische Besatzungen, Militärstützpunkte, und englische Einflugsgebiete sicherten ihn. Seitdem es England gelungen ist, durch Übernahme eines großen Aktienpostens sich das Bestimmungsrecht an den Unternehmungen des Suezkanals zu sichern, hat es diese Stützpunkte fast befestigt und zu drohenden Festungen ausgebaut, die ihre Geschütze auf den rechten, der es wagt, Englands Interessen am Suezkanal zu stören. Das würde Italien tun, wenn es sich Abessinien unterwirft. Somit betrachtet England den Vorstoß Mussolinis gegen Abessinien als einen Angriff auf die englische Kontrolle über den Suezkanal. Deshalb die starken Truppenverlegungen nach Gibraltar, Haifa, Malta und Aden, deshalb die Zusammenziehung starker Seestreitkräfte im Mittelmeer, deshalb die scharfen Drohungen gegen Italien.

Trotzdem verhandelt Moisi weiter in Genf. Und das gibt der Genfer Diplomatie Hoffnung, daß vielleicht doch noch eine friedliche Lösung möglich ist. Wie sie aussehen soll, weiß niemand zu sagen.

Italien macht Schwierigkeiten.

Eine für Donnerstagnachmittag um 6 Uhr in Aussicht genommene Sitzung des Rates wurde auf 7 Uhr abends verschoben, weil der abessinische Vertreter die Erklärung, die er abgeben wollte, noch nicht fertiggestellt hatte.
Inzwischen hatten im Generalsekretariat des Völkerbundes Laval und Eden mit mehreren Delegierten über die Zusammensetzung eines besonderen Ausschusses von fünf Mitgliedern des Völkerbundesrats verhandelt. Für diesen Ausschuss wurden Laval als Vertreter Frankreichs, Eden als Vertreter Englands, Außenminister Beck als Vertreter Polens, Außenminister Ruku Kras als Vertreter des türkischen Staates und der besondere Vertreter Spaniens beim Völkerbund, Madariaga, vorgeschlagen. Der Vorschlag erfolgte unter dem Gesichtspunkt, daß Polen und Spanien die Interessen der mittleren Staaten vertreten. Die Berufung der Türkei erklärt sich daraus, daß Litwinow eine Mitgliedschaft in diesem Ausschuss abgelehnt hat.

Die Bildung des Ausschusses stieß aber auf derartige Schwierigkeiten, daß die Verhandlungen über die Bildung des Ausschusses auf Freitag verlegt werden mußten. Moisi lehnte die Bildung eines Ausschusses nicht grundsätzlich ab, wehrte sich aber gegen die Teilnahme von England und Frankreich, weil es sich bei beiden Staaten um interessierte Mächte handelt. Die Bildung eines Ausschusses, dem England und Frankreich nicht angehören, würde bedeuten, daß sein Einfluß außerordentlich gering wäre.

Moisi verläßt den Ratsaal.

Die öffentliche Sitzung des Völkerbundesrates zur Entgegennahme einer abessinischen Erklärung zu der italienischen Denkschrift begann kurz nach 19 Uhr.
Der Ratspräsident erteilte sofort dem Vertreter Abessiniens Prof. Jeze das Wort.
In diesem Augenblick erhob sich der italienische Vertreter Moisi von seinem Platz am Ratsstisch und verließ den Sitzungssaal. Ein Mitglied der italienischen Abordnung, das daraufhin seinen Platz einnahm, wurde nach einigen Minuten, während der Vertreter Abessiniens noch sprach, aus dem Saal gerufen, so daß der Platz Italiens von nun ab leer blieb.

Abessinien fordert Schutz seiner Unabhängigkeit.

Nachdem der Vertreter Italiens, Moisi, die Ratssitzung verlassen hatte, ging der Vertreter Abessiniens auf die Einzelheiten der italienischen Denkschrift nicht näher ein. Italien wolle Abessinien in Acht und Bann erklären, um dadurch von der Einhaltung seiner Verpflichtung freizukommen. Italien handele nach dem französischen Sprichwort: „Wer seinen Hund ertränken will, sagt, er habe die Tollwut.“

Die Beschimpfungen, die Italien gegen Abessinien vorbringe, erinnerten daran, daß Italien in letzter Zeit alle seine europäischen Nachbarn nacheinander auf das gräßlichste beschimpft habe.

Gefährlich werde die Haltung Italiens diesmal nur durch die umfangreichen militärischen Vorbereitungen, die eine unmittelbare Kriegsgefahr heraufbeschworen hätten.

Wenn Italien Ausdehnung und neue Absatzgebiete brauche, warum trage es dann diesen Anspruch nicht offen vor?

Abessinien sei jederzeit bereit, zur Durchführung von Reformen und zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes den uneigennütigen Rat des Völkerbundes zu befolgen. Der abessinische Vertreter forderte vom Völkerbundsrat: 1. Gemäß Artikel 10 der Satzung des Völkerbundes die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Abessiniens angesichts der italienischen Truppenzusammenziehung zu schützen; 2. das in Artikel 15 Abs. 3 vorgesehene Verfahren anzuwenden. Die Zeit der Verhandlungen sei jetzt vorbei. Angesichts der aufs äußerste gestiegenen Gefahr, die ein Völkerbundsmitglied bedrohe, müsse sofort gehandelt werden.

Ein Völkerbundsanschuß müsse sofort eingesetzt werden und noch während der gegenwärtigen Tagung des Rates Bericht erstatten.